

Solidarität

FEBRUAR 2025



VÄLKOMMEN IST KEIN REGAL

Mit Betriebsrat geht's besser,
wie beim schwedischen
Einrichtungshaus. *Seite 12*

STARK, WEIL WIR ES SIND

Jubiläum: 80 Jahre ÖGB sind eine
Erfolgsgeschichte. Sie zeigt, wie viel
wir gemeinsam erreichen. *Seite 14*

MIT SPANNUNG UND POWER

Von Klimaschutz bis Green Jobs –
wie unsere Jugend heute die
Zukunft gestaltet. *Seite 17*

STEUERERHÖHUNG DURCH DIE HINTERTÜR

Strom, Gas und Sprit werden deutlich teurer.
Was jetzt getan werden muss, damit sich alle
Energie weiterhin leisten können. *Seite 10*

**Gewinnspiel
und Rätsel**
Mitmachen und tolle
Preise gewinnen!

Seite 2, 16

80 JAHRE ÖGB

Mach mit beim Kunstwettbewerb und gewinne 1.000 Euro!

Zum 80. Geburtstag des ÖGB suchen wir ein Bild zum Thema „Solidarität“. Zeig uns, was Zusammenhalt und Gemeinschaft für dich bedeuten, und werde Teil unseres Jubiläums.

So funktioniert es: Schick uns online ein Foto deines Kunstwerks. Eine Jury wählt die besten Bilder aus. Danach entscheidet ein großes Online-Voting, wer gewinnt. Der **Hauptpreis:** 1.000 Euro! Für den zweiten Platz gibt es 500 Euro, und der dritte Platz bekommt 300 Euro.

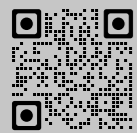
Wir freuen uns auf deine Vision von Solidarität!

Das Wichtigste in Kürze:

Kunstwettbewerb zum Thema „Solidarität“

Kunststil: Malerei, Zeichnung oder Grafik

Hauptpreis: 1.000 Euro



Also, worauf wartest du noch?

Leg los und mach mit!

Alle Infos zur Teilnahme findest du auf soli.at/kunstwettbewerb oder über den QR-Code.



© STEPHAN SCHLÖGL

Von klein auf Solidarität

Unser jüngster „Leser“: Der eineinhalbjährige Raphael! Mit voller Konzentration hat er die Seiten unserer Dezemberausgabe 2024 durchgeblättert. Dieses süße Foto hat uns verzaubert – vielen Dank an den Vater Stephan Schlögl, der uns das Foto zugeschickt hat!

Sprachen einfach lernen

**LESEN, SCHAUEN, WÖRTER LERNEN:
1.500 KINDERBÜCHER IN 70 SPRACHEN**

Für Kinder von zwei bis zehn Jahren eröffnen Bilder- und Kinderbücher die Welt und sie sind ein wichtiger Schritt, um das Sprechen und Lesen zu lernen. Deshalb hat die Arbeiterkammer (AK) ein neues, kostenloses Angebot für Eltern und Kinder ins Leben gerufen: Mit der Polylingo-App können Familien 1.500 Kinderbücher in 70 Sprachen zum Vorlesen, Lesen und Hören herunterladen. Das hilft Kindern, ihre Muttersprache zu stärken und Deutsch leichter zu lernen. Alles, was man dafür braucht, ist ein Lesekonto der AK Bibliothek.

So einfach geht's

App herunterladen, Benutzerkonto anlegen und loslegen.

Mehr Infos: oegb.at/kinderbuecher



© POLYLINGO

WIR SCHAUEN AUF DICH

Gesund und sicher arbeiten – so geht's!

Das umfassende Serviceportal [gesundearbeit.at](https://www.gesundearbeit.at) hilft dir mit praktischen Infos und Tipps.

Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz sind ein Muss. „Gute und sichere Arbeitsbedingungen fördern die Gesundheit der Beschäftigten“, sagt Dorottya Kicking, Expertin für Arbeitnehmer:innenschutz im ÖGB. „Mit der neuen Website wollen wir Betriebsrätinnen und Betriebsräten, Sicherheitsvertrauenspersonen und allen, die sich mit dem Thema Sicherheit und Gesundheit in der Arbeit beschäftigen, jene Informationen bieten, die sie für ihre tägliche Arbeit benötigen.“



Die neu gestaltete Website www.gesundearbeit.at bündelt alle wichtigen Infos rund um sichere und gesunde Arbeitsbedingungen. Von Tipps für das Arbeiten in der Kälte über alternsgerechtes Arbeiten bis hin zu den Unterschieden zwischen Bossing und Mobbing – die Plattform beantwortet praxisnah alle Fragen, die im Arbeitsalltag auftauchen können, mit vielen Videos, Broschüren, Studien, Veranstaltungs- und Buchtipps. „Gesunde Arbeit“ ist eine Initiative des ÖGB und der Arbeiterkammer. Ein Klick lohnt sich: [gesundearbeit.at](https://www.gesundearbeit.at)

SOCIAL MEDIA

Wir haben zwar nichts mit der Erfindung der Jogginghose zu tun.

Aber die Freizeit, in der man sie trägt – die haben wir durchgesetzt.

ÖGB

Das ist eines unserer beliebtesten Postings.



Beschreibe deinen perfekten Tag und gewinne großartige Preise!



”

Perfekt ist für mich ein freier Tag, an dem ich Zeit mit meiner Tochter verbringen kann. Für mich zeigt das, wie wichtig eine starke Stimme für Familie, Freunde und Erholung ist. Maria K., Verkäuferin aus Graz

80 JAHRE ÖGB

Dafür lohnt es sich zu kämpfen

Für deinen perfekten Tag! 80 Jahre ÖGB bedeuten 80 Jahre Einsatz für deine Rechte, für deine Sicherheit und für ein gutes Leben. Anlässlich des Jubiläums im April 2025 wollen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern in die Zukunft blicken.

Dafür brauchen wir dich! Stell dir vor: ein Tag, der perfekt ist, an dem alles in Ordnung ist und an dem du rundum zufrieden bist. Wie würde dein perfekter Tag aussehen?

Teile deine Ideen und gewinne!

Vielleicht bedeutet ein perfekter Tag für dich, die Kinder ohne Stress in den Kindergarten zu bringen. Kein Stau, keine Eile – weil eine gute Infrastruktur dein Leben erleichtert. Vielleicht auch, weil bezahlte und unbezahlte Arbeit in eurer Familie fair geteilt sind. Vielleicht gehört zu deinem perfekten Tag das Wissen, dass du mitreden kannst. Vor allem, wenn es um Entscheidungen geht, die dich betreffen. Oder dein perfekter Tag bedeutet, dass deine Eltern eine Pension haben, von der sie gut leben können. Und du kannst dein Einkommen für dich verwenden.

Erzähle uns, was deinen Tag perfekt macht und wofür es sich zu kämpfen lohnt. Unter allen Einsendungen verlosen wir einmal **500 Euro** als Hauptpreis und zehn Goodie-Bags.

So einfach geht's: Besuche unsere Website oegb.at/perfekter-tag und teile deine Ideen mit uns. Zeig uns, wofür es sich lohnt, gemeinsam stark zu sein und die Zukunft mitzubestimmen!

Bleib informiert!

Aktuelles auf oegb.at

Kaum hat das neue Jahr begonnen, bleibt in der heimischen Innenpolitik kein Stein auf dem anderen. Österreich steckt in der Krise. Unser **10-Punkte-Plan** zeigt, was das Land jetzt zur Sicherung von Standort und Beschäftigung braucht. Nachzulesen unter oegb.at. Zudem gibt es dort auch laufend Updates zu den Kollektivvertragsverhandlungen der Gewerkschaften.

Noch schneller informiert bist du mit unserem Newsletter. Jetzt gleich anmelden unter: oegb.at/newsletter



Solidarität über Generationen hinweg

AMELA MURATOVIC
CHEFIN VOM DIENST | Solidarität

80 Jahre ÖGB – das ist mehr als nur eine Zahl. Es ist eine Geschichte, die zeigt, wie viel wir gemeinsam erreichen können. Zwei Menschen, Romana und Josef, erzählen, warum Zusammenhalt – damals wie heute – so wichtig ist.

Romana ist 27 Jahre alt und steht am Anfang ihres Berufslebens. Doch manchmal macht sie sich Sorgen: Kann sie sich irgendwann eine größere Wohnung leisten? Wird ihre Pension später ausreichen? In diesen Momenten denkt sie an ihre Großeltern. Sie hatten ein gutes Leben – dank der Gewerkschaft, die für bessere Löhne und faire Arbeitsbedingungen kämpfte. **Mehr dazu auf Seite 14.**

Ähnlich sieht das Josef, der seit 45 Jahren bei den ÖBB arbeitet. Schon sein Vater hat ihm beigebracht, wie wichtig eine starke Vertretung der Arbeitnehmer:innen ist. Josef hat selbst miterlebt, wie rasant sich die Arbeitswelt verändert hat – und wie der ÖGB und die Gewerkschaften immer an der Seite der Arbeitnehmer:innen standen. Für ihn ist daher klar: Auch in der Pension wird er Gewerkschaftsmitglied bleiben. Denn je mehr Mitglieder es gibt, desto mehr kann die Gewerkschaft erreichen. **Mehr über Josef kannst du auf Seite 18 lesen.**

Romana und Josef zeigen: Unsere Errungenschaften sind keine Selbstverständlichkeit. Sie basieren auf 80 Jahren Einsatz für Arbeitnehmer:innenrechte – von fairen Lehrlingseinkommen bis zu sicheren Pensionen.

Aber es gibt noch viel zu tun: steigende Preise, Gleichberechtigung, Klimakrise, Druck am Arbeitsplatz. Jede Generation muss sich neuen Herausforderungen stellen. Doch eines bleibt unverändert: Mit Solidarität und Zusammenhalt können wir auch die Zukunft zum Besseren gestalten. Dafür stehen 80 Jahre ÖGB – und dafür kämpfen wir weiter. **Apropos 80 Jahre ÖGB:** Sag uns auch du, wofür es sich zu kämpfen lohnt. Verrate uns, wie dein perfekter Tag aussieht und gewinne mit etwas Glück tolle Preise. **Mehr dazu auf Seite 3.**

Viel Spaß beim Lesen!



6
Välkommen ist kein Regal 12
Mit Betriebsrat geht's besser. Auch beim schwedischen Einrichtungshaus.

Solidarität verbindet 14
Weil's zusammen einfach besser läuft.

Rätsel und Gewinnspiel 16
Mitmachen und gewinnen!



14
Hilfe bei Insolvenz 21
Was tun, wenn die Firma pleite geht?

Schnell erklärt 22
Was du wissen musst, wenn du länger krank bist.

Österreichs Pensionssystem 6
Ein Vorbild für Deutschland

Energie-Preisschock 10
ÖGB fordert Maßnahmen, damit Energie leistbar bleibt.

Kommentar 11
ÖGB-Präsident
Wolfgang Katzian



12
Mit Spannung und Power 17
Wie ein Jugendvertrauensrat die Zukunft gestaltet.

Nächster Halt Pension 18
Mit Leidenschaft
Gewerkschaftsmitglied

Steuerausgleich 20
So kommt mehr Geld aufs Konto.



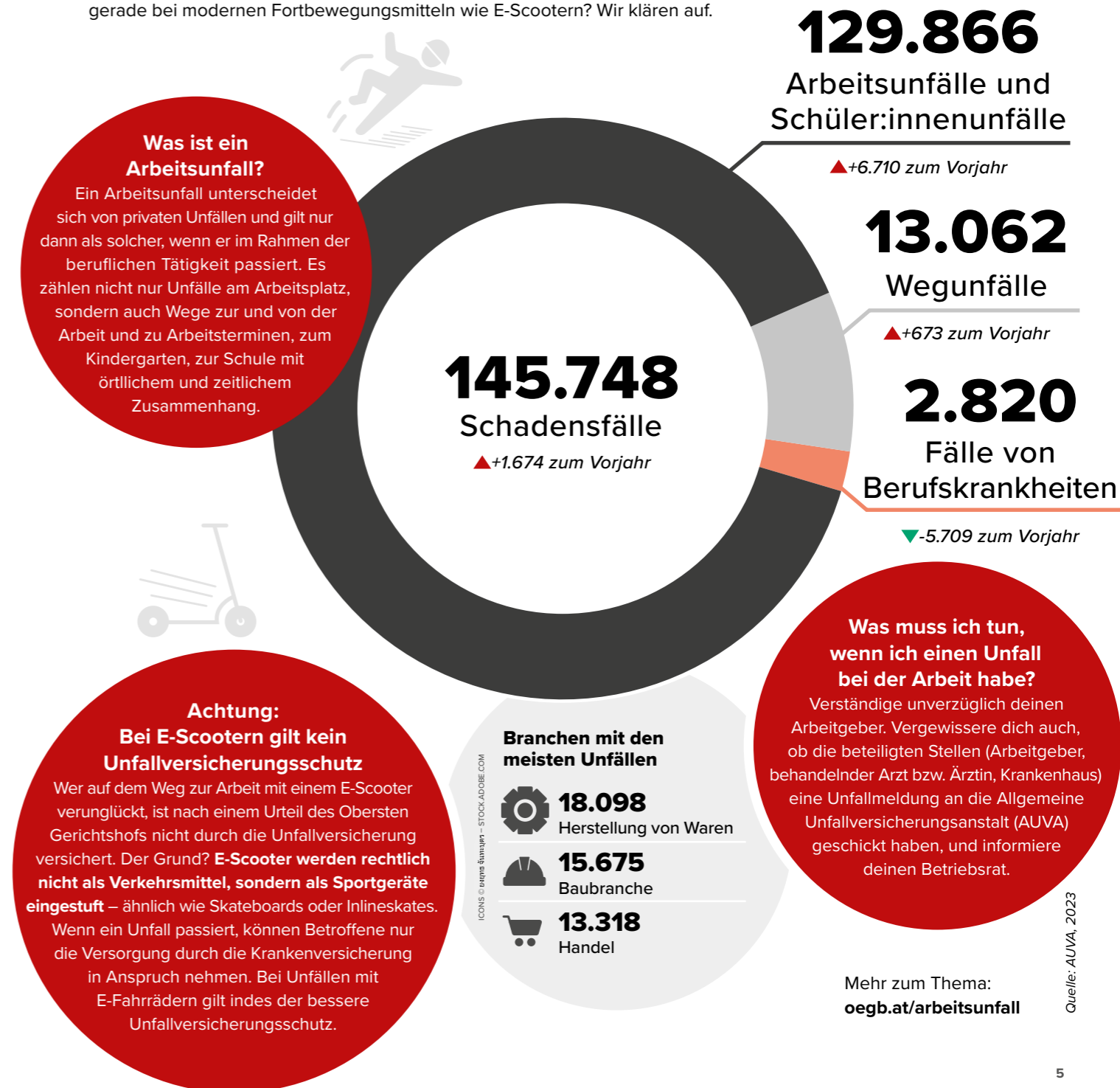
IMPRESSUM

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; MEDIENINHABER Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at HERSTELLER Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21 VERLAGSORT Wien HERSTELLUNGSORT Neudörfel KAUFMÄNNISCHE LEITUNG Christoph Höllriegl REDAKTIONELLE LEITUNG Amela Muratovic (CvD), Pauline Pfann AUTOR:INNEN Peter Leinfellner, Barbara Kasper, Toumaj Faragheh, Miriam Koch, Mathias Hadwiger, Lucia Bauer, Tizian Rupp, Christian Resei, Martin Panholzer, Marion Tobola, Barbara Trautendorfer ART DIRECTION & GRAFIK Mirella Karoly, Johannes Loibenböck, ÖGB Verlag LEKTORAT Karin Flunger ANZEIGEN Thomas Aichelburg-Rumerskirch, taichelburg@brandcom.at, Christoph Höllriegl, soli@oegb.at SEKRETARIAT Sonja Adler REDAKTIONSDRESSE 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25: www.soli.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Sicher in die Arbeit: Das musst du wissen!

Sieben Uhr morgens. Du steigst auf deinen E-Scooter, in 30 Minuten beginnt dein Arbeitstag. Auf der nassen Straße rutschst du aus – ein Unfall. Du denkst, alles ist versichert, schließlich bist du auf dem Weg zur Arbeit, oder? Doch der Versicherungsschutz greift nicht immer, und gerade bei E-Scootern gibt es eine Überraschung.

Unfälle passieren überall und betreffen uns alle: die Büroangestellte, die stolpert, den Buslenker auf seiner Fahrstrecke oder den Bauarbeiter auf dem Weg zur Baustelle. Doch wann genau spricht man von einem Arbeitsunfall? Und welche Überraschungen lauern gerade bei modernen Fortbewegungsmitteln wie E-Scootern? Wir klären auf.



Mehr zum Thema:
oegb.at/arbeitsunfall

Quelle: AUVA, 2023

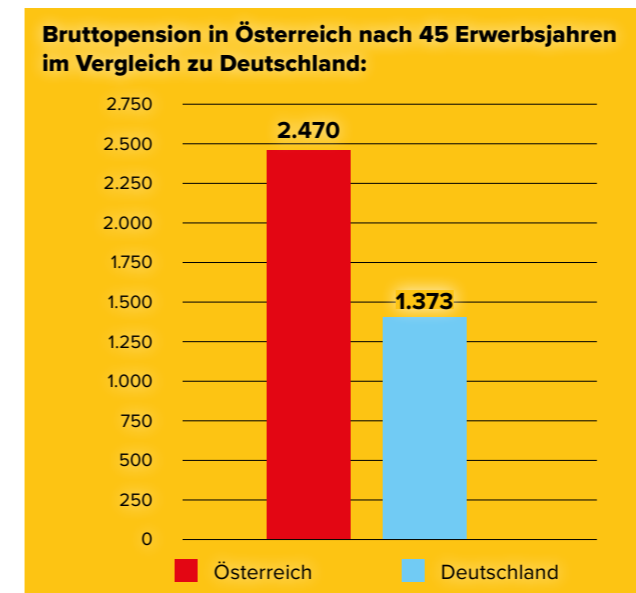


Österreichs Pensionssystem: Ein Vorbild für Deutschland

Nicht ohne Grund wird unser Pensionssystem oft als eines der besten in Europa angesehen. Diese Annahme bestätigt sich, wenn man auf unsere Nachbarländer blickt. So zeigt sich im Vergleich zu Deutschland, dass die Pensionen hierzulande besonders stabil sind, während die Kaufkraft nahezu voll erhalten bleibt.

Ein zentraler Vorteil des österreichischen Pensionssystems ist die Höhe der ausgezahlten Pensionen. Hierzulande können Pensionist:innen nach einem langen Erwerbsleben mit deutlich höheren Bezügen rechnen als in Deutschland. Wer 35 bis 40 Jahre gearbeitet hat, erhält in Österreich eine Pension, die um 94 % höher ist als die deutsche Rente. Bei 45 Arbeitsjahren beträgt der Unterschied immer noch 80 %. Dieser Vergleich zeigt, dass in Österreich der Lebensstandard im Alter wesentlich besser gesichert wird. Ein Faktor, der gerade in Zeiten von hoher Inflation und Teuerung besonders ausschlaggebend ist.

Ein weiterer Vorteil des österreichischen Systems basiert auf der Regelung, dass fast alle Erwerbstätigen in das Pensionssystem einzahlen. Dies führt zu einer stabileren Finanzierung und ermöglicht höhere Auszahlungen. In Deutschland hingegen sind bestimmte Berufsgruppen, wie Beamte, von der gesetzlichen Rentenversicherung ausgenommen, was die finanzielle Basis der dortigen Rentenkasse schwächt.



Quelle: Alterssicherungskommission, Deutsche Rentenversicherung, Eigene Berechnung

Absicherung gegen Altersarmut

Ein wesentliches Merkmal des österreichischen Pensionssystems ist die Sicherung der Kaufkraft. Während in anderen Ländern die Renten oftmals nicht ausreichend an die Inflation angepasst werden, bleibt in Österreich die Kaufkraft der Pensionen weitgehend erhalten. Dies ist ein entscheidender Faktor, um den Lebensstandard der Pensionist:innen zu sichern und Altersarmut zu vermeiden.

Effiziente Verwaltung

Die Verwaltungskosten des österreichischen Pensionssystems sind im internationalen Vergleich sehr niedrig. Der Verwaltungsaufwand liegt bei nur 1,35 % des gesamten Aufwands. Zum Vergleich: In den Niederlanden, die wegen der hohen kapitalgedeckten Teile des Pensionssystems oft als Vorbild genannt werden, betragen die Verwaltungs- und Anlagegebühren 29 % der ausgezahlten Renten.

Dies zeigt, dass das österreichische System nicht nur effizienter, sondern auch kostengünstiger ist. Bei uns gehen die Beiträge direkt an die Pensionist:innen und nicht an die Finanzwirtschaft.

Bei kapitalgedeckten Pensionen gilt außerdem: In Deutschland wurde zu Beginn der 2000er-Jahre mit einer Reform begonnen, bei der, wie Pensionsexperte Florian Blank vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut WSI der Hans-Böckler-Stiftung erklärt, „die Politik ganz offen gesagt hat: Die Rentenversicherung soll nicht mehr das leisten, was sie bisher versprochen hat. Bürgerinnen und Bürger sind seither aufgefordert, privat vorzusorgen. Dieses Geld soll angelegt und verzinst werden und daraus ergibt sich dann später nach Abzug der Kosten die private Rente.“ Dass mit einer Pensionsvorsorge dieser Art andere Risiken einhergehen, hat sich dann drastisch gezeigt: „Das hat in der Umsetzung zu Problemen geführt. Fast in dem Augenblick, als diese private Vorsorge gestartet ist, sind die Zinsen immer weiter gesunken.“ Die entstandenen Lücken wurden mit Zusatzpensionen nicht ansatzweise gefüllt.

Stabile Finanzierung

Trotz der demografischen Herausforderungen ist die Finanzierung des österreichischen Pensionssystems stabil. Der Anteil der über 65-Jährigen wird bis 2070 von 19 % auf 30 % steigen, doch der Anteil des Bruttoinlandsprodukts (BIP), der für Pensionen aufgewendet wird, wird nur von 14 % auf maximal 15 % steigen und danach wieder sinken. „Das österreichische Pensionssystem ist gut auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereitet. Es sind keine drastischen Einschnitte notwendig“, betont Barbara Teiber, Vorsitzende der Gewerkschaft GPA.

„Wir haben in beiden Ländern ein ähnliches System, in Österreich wird das Instrument Pensionsversicherung aber besser verwendet.“

FLORIAN BLANK
PENSIONSEXPERTE, HANS-BÖCKLER-STIFTUNG

Die Pensionsfinanzierung ist umso besser, je mehr Menschen beschäftigt sind. Die Beschäftigungsquote ist in Österreich vergleichsweise hoch. 2022 lag die Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen bei 77,3 % und damit deutlich über dem EU-Schnitt von 74,6 %.

Wichtig ist in dem Zusammenhang, dass sich der Anteil der 55- bis 64-Jährigen, die beschäftigt sind, seit 2000 mehr als verdoppelt hat. Trotzdem gibt es noch Potenzial nach oben. Sehr viele Betriebe beschäftigen keine Arbeitnehmer:innen über 60.

Fortsetzung auf Seite 9

Sorg für Geborgenheit.



Das Schönste im Leben? Jemanden zu haben, der in jeder Lebenslage für einen da ist.

#einesorgeweniger
Ihre Sorgen möchten wir haben.

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

© EDGAR KETZER



GPA-Vorsitzende Barbara Teiber betont die Vorteile des österreichischen Pensionssystems und warnt vor Altersarmut bei Einschnitten.

Fortsetzung von Seite 7

Die Gewerkschaft GPA lehnt eine Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters auf 67 Jahre ab. Das faktische Pensionsalter ist in den letzten Jahren bereits gestiegen und die Erwerbsquote hat sich deutlich erhöht. Dieser Trend soll weiter gefördert werden. Eine Anhebung des gesetz-

bei 67 Jahren liegen, wäre die Pensionshöhe bei einem Pensionsantritt mit 65 Jahren um ca. 10 % niedriger!

„Das österreichische Pensionssystem ist gut auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereitet. Es sind keine drastischen Einschnitte notwendig.“

BARBARA TEIBER
VORSITZENDE GEWERKSCHAFT GPA

Ein System voller Vorteile

„Das österreichische Pensionssystem bietet im Vergleich zu Deutschland zahlreiche Vorteile. Das gilt es zu verteidigen“, so Barbara Teiber. Höhere Pensionen, eine breite Beitragsbasis, die Sicherung der Kaufkraft, effiziente Verwaltung, stabile Finanzierung und eine hohe Beschäftigungsquote sind nur einige der Gründe, warum das österreichische System als vorbildlich gilt. Der Vergleich zeigt, dass ein gut durchdachtes und breit aufgestelltes Pensionssystem den Lebensstandard im Alter sichern kann, ohne dass eine Anhebung des Pensionsalters notwendig ist. Das Fazit des Pensionsexperten Blank fällt ähnlich aus: „Wir haben in beiden Ländern ein ähnliches System, in Österreich wird das Instrument Pensionsversicherung aber besser verwendet.“

Lucia Bauer, Tizian Rupp

Was passiert bei einer Anhebung des gesetzlichen Antrittsalters von 65 auf 67 Jahre?

Bei 40 Versicherungsjahren und im Schnitt 3.000 Euro Bruttoverdienst verliert man durch 2 Jahre zusätzliche Abschläge pro Monat 218 Euro bzw. 3.050 Euro im Jahr.

- Das sind **1,7 Monatspensionen** bei Antritt mit 62 (5 statt 3 Jahre Abschlag).
- Das sind **1,4 Monatspensionen** bei Antritt mit 65 (2 statt 0 Jahre Abschlag).
- Verluste in 10 Jahren 30.502 Euro und in 20 Jahren 61.004 Euro



Pensionskürzungsrechner:

Rechne aus, wie viel Pension du bei einer Anhebung des Pensionsantrittsalters auf 67 verlieren würdest:
gpa.at/sicher-in-Pension



Der nächste Energie-Preisschock

Strom, Gas und Sprit werden deutlich teurer – auch weil FPÖ und ÖVP den Klimabonus abschaffen wollen.

Die nächste Energierechnung wird für viele ein Schock sein. Denn die Kosten für die Haushalte steigen massiv – aus mehreren Gründen.

Erstens sind Maßnahmen, die die Energiekosten gedrückt haben, mit Jahresbeginn ausgelaufen. Die Strompreisbremse gibt es nicht mehr. Das bedeutet für einen durchschnittlichen Haushalt, dass rund 180 Euro mehr allein für Strom bezahlt werden müssen.

Die Erneuerbaren-Förderpauschale und der Erneuerbaren-Förderbeitrag, die in den Jahren 2022 und 2023 ausgesetzt wurden, werden wieder bei den Verbraucher:innen eingehoben. Zusätzlich wird die Strom- oder Gasrechnung aufgrund der höheren Netzentgelte steigen. Das sind die Gebühren, die für das Strom- und Gasnetz bezahlt werden müssen. Sie steigen um rund ein Fünftel, wobei es regional große Unterschiede gibt. Denn mit den Netzentgelten bezahlen die Kund:innen die Investitionen in den Ausbau der Netze. Was dabei ungerecht ist: Private Haushalte tragen über 40 Prozent der Netzkosten, obwohl sie nur

für ein Viertel des Stromverbrauchs verantwortlich sind. „Hier sind Änderungen notwendig“, fordert ÖGB-Expertin Angela Pfister.

Steuererhöhung durch die Hintertür

Was Energie ebenfalls verteuert, sind die Pläne der Koalitionsverhandler von FPÖ und ÖVP. Sie machen nichts, damit Energie für alle leistbar wird. Im Gegenteil: Sie wollen den Klimabonus abschaffen. Dadurch schlagen dann die hohen Kosten der CO₂-Steuer auf alle durch, die Benzin,



Gesund und motiviert bis zur Pension

Wer gesund ist, kann besser und länger arbeiten. Unternehmen können dabei helfen, dass die Arbeit für alle Mitarbeiter:innen gut zu schaffen ist – für jüngere und für ältere.

Arbeiten fällt leichter, wenn man sich wohlfühlt. Doch viele Menschen leiden unter Stress, Überlastung oder körperlichen Beschwerden. Gesunde Arbeitsplätze können dem entgegenwirken. Dazu gehören zum Beispiel ergonomische Möbel, regelmäßige Pausen und weniger Zeitdruck. Auch ein gutes Arbeitsklima hilft, sagt

Michael Meyer, ÖGB-Experte für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF): „Wer sich im Team unterstützt fühlt, hat mehr Freude an der Arbeit.“

Unterstützung für alle

Gerade Beschäftigte ab 55 Jahren brauchen mehr Unterstützung bei der Arbeit. Unternehmen können hier

gezielt fördern, etwa durch flexible Arbeitszeiten, Weiterbildungen oder den Austausch zwischen den Generationen.

Gesundheit ist keine Frage des Alters – sie geht uns alle an!
Mehr Infos: oegb.at/bgf

Diesel, Heizöl oder Gas verbrauchen. „Das ist eine Steuererhöhung durch die Hintertür in der Höhe von rund zwei Milliarden Euro pro Jahr“, erklärt Helene Schubert, Bundesgeschäftsführerin des ÖGB. Pendler:innen müssen rund 200 Euro mehr pro Jahr zahlen, wer mit Heizöl heizt, rund 450 Euro. Familien am Land sind noch stärker von dieser Maßnahme betroffen.

Von Bildungskarenz bis Kfz-Zulassung

Das Sparpaket, das FPÖ und ÖVP vorhaben, bringt auch andere Verteuerungen und Verschlechterungen für Arbeitnehmer:innen mit sich. Mitte Jänner haben die Regierungsverhandler:innen von FPÖ und ÖVP angekündigt, dass sie die Bildungskarenz abschaffen wollen. Das trifft jene Menschen, die eine selbstgewählte Weiterbildung oder neuerliche Ausbildung machen wollen.

Ein Problem ist zudem, dass FPÖ und ÖVP in ihrem Paket keine Impulse für Investitionen und den Standort setzen. „Der Staat spart und deshalb werden weniger Aufträge vergeben. Das führt zu höherer Arbeitslosigkeit“, sagt Schubert.

Tiefer in die Tasche greifen muss man für die Kfz-Zulassung, den Füh-

erschein oder den Reisepass. Eine Einführung der Versicherungssteuer für E-Autos und eine Abschaffung der Förderung für E-Autos machen den Umstieg auf E-Mobilität teuer.

Gerecht verteilt? Nein!

Insgesamt führen die FPÖ/ÖVP-Pläne dazu, dass die breite Masse höhere Kosten stemmen muss. Das Steuersystem wird nicht gerechter: Konzerne, Banken und Reiche tragen nichts zur Konsolidierung bei. Milliarden Steuergeschenke und überbordende Coronaförderungen haben das tiefe Loch im Budget aber mitverursacht. Dass gespart werden muss, ist klar. Aber besser wäre, die Lasten gerecht zu verteilen.

„Österreich steckt in einer Krise, aber wir können da wieder rauskommen, wenn wir es richtig anpacken“, sagt Helene Schubert. Sie plädiert für einen klugen Plan, für faire Maßnahmen und intelligentes Investieren. Der ÖGB hat dafür einen 10-Punkte-Plan vorgelegt. „Wir werden uns dafür einsetzen, dass richtige und gerechte Maßnahmen beschlossen werden“, sagt Helene Schubert. „Und dass die Kosten gerecht verteilt werden.“ Denn dass vor allem Arbeitnehmer:innen von den massiven Mehrbelastungen betroffen sind, geht gar nicht.



80 Jahre Einsatz für Gerechtigkeit

„Gäbe es keinen ÖGB, wir müssten ihn erfinden“ – so würdigte Alexander Van der Bellen einmal unsere Arbeit. Heuer feiert der ÖGB seinen 80. Geburtstag. Auch wenn uns weniger Wohlmeinende manchmal erklären, die Rolle der Gewerkschaften würde schwächer, ist das Gegenteil der Fall. Der Bundespräsident ist nicht der Einzige, der unsere Arbeit wertschätzt: Im Vorjahr durften wir uns über das stärkste Mitgliederplus – für 2023 – seit 40 Jahren freuen, der Kurs stimmt weiterhin.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wissen, wer sich für sie einsetzt. Betriebsrätinnen und Betriebsräte sind für viele die erste Anlaufstelle bei kleinen und großen Problemen. Die guten Lohnabschlüsse in wirtschaftlich schwierigen Zeiten waren und sind das größte Konjunkturpaket. Wir haben die Konzepte für alle Herausforderungen, von A wie Arbeitsmarkt bis Z wie Zusammenhalt.

Dieser Zusammenhalt ist in unserer Gesellschaft in Zeiten zunehmender rechter Kräfte und von immer mehr Fake News bedroht. Unsere Vorfahren haben nicht nur für faire Arbeitsbedingungen, sondern unter Einsatz ihres Lebens auch für Demokratie gekämpft. Wir sind es ihnen, uns selbst und unseren Kindern schuldig, diesen Kampf in den nächsten 80 Jahren weiterzuführen.

WOLFGANG KATZIAN
ÖGB-PRÄSIDENT

Energie muss leistbar bleiben! Deshalb fordert der ÖGB

- › Verursachergerechte Verteilung der Netzkosten
- › Netzkostenzuschuss für Menschen mit wenig Einkommen
- › Reduzierte Energieabgaben für Haushalte
- › Automatischen Energiepreisdeckel bei erneutem Ansteigen der Energiepreise im Falle einer Krise
- › Beibehaltung des Klimabonus

VÄLKOMMEN* ist kein Regal

*Willkommen auf
Schwedisch.



Willi Hummelberger und Ruth Fröwis sind im Betriebsrat von IKEA.

Gesucht werde ein Mensch, der bei Umbauarbeiten hilft, erzählten Freunde, die Willi Hummelberger beim Wehrdienst kennengelernt hatte. Der gelernte Tischler bewarb sich, wollte bloß sechs Monate mithelfen und Geld verdienen. „Mein Onkel, der mich ausgebildet hat, sagte zu meinem Einstieg: Du gehst also zum Schachtelhändler?“, erzählt Willi. Nun arbeitet er bereits 33 Jahre bei IKEA, ist seit neun Jahren Betriebsratsvorsitzender im Einrichtungshaus Vösendorf, betreut 350 Mitarbeiter:innen und ist freigestellt.

Von der Kunden- zur Belegschaftsbetreuung

Binnen weniger Monate wechselte Willi als Verkäufer zu den Bodenbe-

lägen und startete eine Ausbildung zum stellvertretenden Abteilungsleiter. Im Laufe der Jahre schaffte er den Aufstieg in die höhere Management-Ebene. Der gebürtige Perchtoldsdorfer, der in Maria Enzersdorf (NÖ) lebt, hat es nicht weit zur SCS. Mittlerweile haben seine Cousins die Tischlerei übernommen, sie schauen ab und an beim „Schachtelhändler“ vorbei, um sich inspirieren zu lassen, berichtet der 53-Jährige schmunzelnd.

Dass Willi aus seiner beruflichen Funktion in den Betriebsrat wechselte, war für viele überraschend: „Ich weiß, wie gut du mit Mitarbeiter:innen umgehst und dass du sozial denkst“, erklärte ihm die ehemalige Betriebsratsvorsitzende, sie hatte ihn

zu ihrem Nachfolger auserkoren. Allerdings hatte Hummelberger mit mancher Reaktion nicht gerechnet: Andere Führungskräfte brachen den Kontakt zu ihm ab, die Geschäftsleitung zeigte zunächst kühle Distanz. Doch er konnte nach kurzer Zeit das Eis brechen. „Früher sprach der Betriebsrat mit der Führungsebene vor allem, wenn es Probleme gab. Heute tauschen wir uns regelmäßig aus. Ich versuche, alle ins Boot zu holen“, sagt der Niederösterreicher.

Mittlerweile hat jede IKEA-Filiale (acht in Österreich) ein Betriebsratsgremium. „Es ist wichtig, miteinander zu reden“, erklärt Willi. Besonders einfach geht das mit Ruth Fröwis, sie sitzt gleich im Büro nebenan. Ruth

ist Betriebsratsvorsitzende des IKEA Contact Centers (Ikea Customer Supportcenter), bei dem sie rund 200 Mitarbeiter:innen vertritt.

Die ausgebildete Kindergärtnerin und Tourismuskauffrau zog es erst ins Ausland, hiernach als Flugbegleiterin in die Luft. Bei der Airline lernte die gebürtige Innsbruckerin ihren Mann, einen Flugkapitän, kennen. Sie zogen dann in die Nähe von Wien.

„Früher sprach der Betriebsrat mit der Führungsebene vor allem, wenn es Probleme gab. Heute tauschen wir uns regelmäßig aus.“

WILLI HUMMELBERGER
BETRIEBSRATSVORSITZENDER
IKEA VÖSENDORF

Ihren Beruf als Flugbegleiterin konnte sie nach ihrer ersten Schwangerschaft nicht mehr ausüben, die Dienstzeiten waren nicht kompatibel, Arbeit in Teilzeit damals nicht möglich. Nach der Tochter folgten noch zwei Kinder. Und als der Jüngste zwei war, wollte sie wieder arbeiten. Bei Ikea war eine Stelle im Kinderparadies ausgeschrieben. „Ich habe mir die Stelle angeschaut und mir gedacht: Wenn ich meine drei Kinder domptiere, dann kann ich das auch machen.“ Nach einer Reihe von Weiterbildungen im Unternehmen startete sie in der Küchenabteilung als Planerin.

Augenhöhe und flache Hierarchien

Bei IKEA sind die Hierarchien flach. Der Einrichtungshaus-Chef nimmt sein Mittagessen bisweilen auch neben den Arbeiter:innen und Angestellten ein – da ist es durchaus üblich, bei Köttbullar über die Arbeit zu sprechen. Dass es in Schweden gängig ist,

per Du zu sein (außer mit dem König), haben die Österreicher:innen ab 1977 im IKEA Einrichtungshaus Vösendorf gelernt.

Ruth weiß positives Feedback bei IKEA zu schätzen: „Bei der Airline gab es täglich einen Check, wo aufgezählt wurde, was nicht geklappt hat. Ständig sind wir unter Beobachtung gestanden, das Lob war selten“, erzählt die 55-Jährige. „Mir ist wichtig, dass die Augenhöhe passt und niemand auf den anderen runterschaut.“

Dem Stress als Betriebsrätin wollte Ruth sich ursprünglich nicht aussetzen – ihr Mann war lange in der durch Krisen und Veränderung geprägten Luftfahrt Betriebsratsvorsitzender-Stellvertreter. Sie ließ sich aber vor drei Jahren von der Kandidatur als Ersatzbetriebsrätin überzeugen. Wenige Kandidat:innen, zwei Pensionierungen und ein Rücktritt haben sie unversehens an die Betriebsratsspitze gebracht. Weil sie wissen wollte, wie Arbeitnehmer:innenvvertretung gelingt, hat Ruth die Gewerkschaftsschule besucht. Nach ihrem Abschluss übernahm sie den Betriebsratsvorsitz, vergangenes Jahr wurde Ruth durch eine Wahl bestätigt. An zwei Tagen pro Woche arbeitet sie in der Küchenplanung, drei Tage gehören der Betriebsratsarbeit.

Ihre Zusammenarbeit mit Willi Hummelberger ist eng. Auch mit den anderen Betriebsräten der acht IKEA Einrichtungshäuser wird regelmäßig Kontakt gehalten, etwa über die eigene Teams-Gruppe. Betriebsvereinbarungen sollten, wenn es möglich ist, für alle Einheiten bei IKEA ausverhandelt werden. „Die Betriebsräte müssen nicht jeden Schritt allein gehen, sondern können auf unserer Erfahrung aufbauen“, erklärt Willi. So konnte etwa ein Betriebsrat den Abbau von Überwachungskameras durchsetzen. Rechtliche Infos werden von GPA-

Sekretär Martin Prahser zur Verfügung gestellt. „Er unterstützt uns nach allen Kräften“, loben die beiden Betriebsratsvorsitzenden.

Lies bitte vorher die Beschreibung!

Als gelernter Tischler kann Willi Möbel umbauen, zerlegen und wieder zusammenschrauben. In seiner Freizeit wird diese Leidenschaft gerne von den Verwandten genutzt. Auch viele IKEA-Möbel baut er dabei zusammen. „Aber wer die Beschreibungen nicht liest, macht einen großen Fehler“, berichtet Willi. Es ist durchaus sinnvoll, den vorgegebenen Schritten zu folgen. „Arbeitest du rein nach Intuition, sind die Löcher oft auf der falschen Seite“, erklärt Willi. „Auf die Betriebsanleitung verzichtest du genau einmal“, ergänzt Ruth, auch aus leidvoller eigener Erfahrung.

Gerade die Callcenter-Mitarbeiter:innen werden mit Kund:innen konfrontiert, die von der Beschreibung überfordert sind. Deshalb schauen sich die Callcenter-Mitarbeiter:innen die zusammengeschrubten Möbel regelmäßig im Einrichtungshaus an. Das hilft dann beim Telefonat bei der Ermittlung der Fehler – oft eine wahre Detektivarbeit.

Christian Resei

Hast du schon einmal selbst überlegt, einen Betriebsrat zu gründen?

Wenn es bei dir im Betrieb mindestens fünf Beschäftigte gibt, kann eine Betriebsratswahl stattfinden. Als Betriebsrat bzw. -rätin hast du einen besonderen Kündigungsschutz. Deine Gewerkschaft unterstützt dich und deine Kolleginnen und Kollegen bei der Durchführung der Betriebsratswahl.

Mehr Infos:
oegb.at/betriebsratgruenden



© ÖGB / DE ROO

Von ihrer Mutter Sonja weiß Romana, wie wichtig es ist, sich für Gleichberechtigung einzusetzen.

auch der Gewerkschaft zu verdanken sei, die höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen erkämpfte. Oft frage er sich aber, ob es seinen Enkelkindern ebenso gut ergehen wird. „Die Berufswelt, in der wir leben, wirkt für ihn unbeständiger und komplizierter“, sagt Romana.



„Wenn wir heute zusammenhalten, können wir nicht nur die Errungenschaften bewahren, die die Arbeitnehmer:innen und der ÖGB in den 80 Jahren seit seinem Bestehen erreicht haben, sondern auch Lösungen für die Zukunft finden.“

ROMANA, 27

Neue Zeiten, neue Herausforderungen

Romana weiß, dass heute vieles anders ist. Steigende Lebenshaltungskosten, besonders die hohen Mieten, und zunehmender Druck am Arbeitsmarkt machen vielen jungen Menschen zu schaffen. Romana ist bewusst, dass sie viel von dem, was sie heute hat, den Kämpfen ihrer Großeltern und Eltern und den Errungenschaften der Gewerkschaften zu verdanken hat. „Ohne sie gäbe es keine fünf Wochen Urlaub, keine gesicherten Pensionen, keine fairen Einkommen für Lehrlinge“, sagt sie und fügt hinzu: „Jede Generation steht vor neuen Herausforderungen. Ich bin sicher, dass wir unsere auch gut meistern werden, so wie die Generationen vor uns die ihren.“

Starker Rückhalt im Berufsalltag

Denn auch die heutigen jungen Arbeitnehmer:innen können auf die Hilfe der Gewerkschaft zählen. Im Betrieb, in dem Romana arbeitet, gibt es einen Betriebsrat und einen Jugendvertrauensrat. Beide setzen sich für die jungen Mitarbeiter:innen ein – sei es beim Einkommen, bei Weiterbildungsmöglichkeiten oder in schwierigen Situationen. „Ich fühle mich hier gut aufgehoben, aber leider ist das nicht in allen Betrieben so üblich“, erzählt Romana. Einige ihrer Freundinnen und Freunde arbeiten in kleineren Betrieben ohne Betriebsrat. Wenn sie Probleme haben, egal welcher Art, stehen sie oft allein

Das haben Gewerkschaften durchgesetzt:

- › Mindestens fünf Wochen Urlaub
- › Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- › Kollektivverträge mit fairen Löhnen und Gehältern
- › Papamonat
- › Volle Anrechnung der Karenzzeiten – für jedes Kind

Alle Errungenschaften und Erfolge gibt es unter: oegb.at/erfolge

da und können sich gegen manche Ungerechtigkeiten nur schwer wehren. Gerade deswegen schätzt Romana, was die Gewerkschaft für sie und ihre Kolleginnen und Kollegen erreicht.

Vom Lernen und Zusammenhalt

Ähnliches erzählt Romana auch über ihre Mutter. Romanas Eltern Sonja und Günter erlebten die Arbeitswelt der 1990er-Jahre, als viele Errungenschaften der Gewerkschaften bereits zum Alltag gehörten. Kürzere Arbeitszeiten und fünf Wochen Urlaub waren für sie selbstverständlich. Doch auch ihre Generation erlebte Momente, in denen sie für ihre Rechte einstehen musste.

„Mama erzählte mir, dass sie bei einem ihrer ehemaligen Arbeitgeber nach einigen Jahren merkte, dass sie weniger verdiente als ihre männlichen Kollegen – für die gleiche Arbeit“, erinnert sich Romana. Mit Unterstützung der Gewerkschaft erreichte ihre Mutter, dass sie gleich bezahlt wurde wie ihre Kollegen. „Das hat sie geprägt“, sagt Romana. „Und mich auch. Von Mama habe ich gelernt, dass man sich nicht alles gefallen lassen darf. Vor allem, wenn es um Gleichberechtigung geht“, sagt die 27-Jährige.

Gemeinsam stärker, Mitglieder werben!

Kennst du jemanden wie Romana? Eine Freundin, einen Kollegen oder jemanden aus deinem Bekanntenkreis, der sich auch für Gerechtigkeit und faire Arbeitsbedingungen starkmachen möchte? Dann erzähl ihnen, warum es wichtig ist, Mitglied bei der Gewerkschaft zu sein.

Alle Vorteile einer Mitgliedschaft: oegb.at/mitgliedwerden

„Weil’s zusammen besser läuft“

Viele junge Arbeitnehmer:innen fragen sich, wie sie die Herausforderungen der Zukunft meistern werden. Ein Blick in Romanas Familiengeschichte zeigt, was mit Solidarität und Zusammenhalt alles möglich ist.

Romana ist 27 Jahre alt, und ihr Leben scheint auf den ersten Blick perfekt. Sie hat einen guten Job, ein sicheres Einkommen und eine Familie, die sie unterstützt. Doch in letzter Zeit grübelt Romana viel – vielleicht, weil in ihrer Generation kaum jemand sorglos in die Zukunft blickt.

Ein Blick zurück

„Nicht oft, aber immer wieder mache ich mir Sorgen“, sagt Romana: „Ob ich mir irgendwann eine größere Wohnung leisten kann. Ob ich weiterhin genug verdienen werde, um eine Familie gründen zu können. Und ob das Geld später einmal für die Pension reichen wird.“ In solchen Momenten denkt die junge Arbeitnehmerin an die Geschichte ihrer Familie zurück. Für sie ist diese ein wichtiger Teil ihres

Familienerbes: „Meine Familie hat mir gezeigt, dass man gemeinsam stark sein kann – und dass Solidarität unverzichtbar ist. Für mich ist es selbstverständlich, Gewerkschaftsmitglied zu sein. Wenn wir heute zusammenhalten, können wir nicht nur die Errungenschaften bewahren, die die Arbeitnehmer:innen und der ÖGB in den 80 Jahren seit seinem Bestehen erreicht haben, sondern auch Lösungen für die Zukunft finden.“

Romanas Großeltern Erika und Hans arbeiteten viel, um ein glückliches und gutes Leben führen zu können. „Das hatten sie auch, und Opa geht es auch heute noch gut. Seine Pension reicht aus, um gut über die Runden zu kommen und sogar seine Enkelkinder gelegentlich zu unterstützen“, erzählt Romana. Ihr Großvater betont aber gern, dass dies

JETZT MITMACHEN!

Gesünder essen, mehr Sport, weniger Stress – Neujahrsvorsätze sind oft wenig originell. Und trotzdem scheitern wir Jahr für Jahr an der Umsetzung. Gründe für das Scheitern gibt es viele – Lösungen glücklicherweise auch. Genau hier setzt das Buch „Dieses Buch verändert dein Leben für immer“ von Martin Wehrle an. In 52 kleinen, aber effektiven Schritten zeigt es dir, wie du dein Leben für immer verändern kannst – ohne dich zu überfordern.

Wir verlosen drei Exemplare des vorgestellten Buches. Schicke ein E-Mail an gewinnspiel@oegb.at und mit etwas Glück gehört ein Exemplar dir. **Einsendeschluss: 28. Februar 2025**

TIPP: Das Buch ist im Buchshop der FAKTory erhältlich, entweder online oder direkt vor Ort.



FAKTory. Die Buchhandlung
Universitätsstraße 9, 1010 Wien
Mo-Fr: 9-18 Uhr
E-Mail: faktory@oegbverlag.at
shop.faktory.at

RÄTSEL lösen!

Mach mit und gewinne eines von drei ÖGB-Goodie-Bags

Schicke die Lösung mit dem **Kennwort/Betreff „Goodie-Bag“** an Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oder per E-Mail an gewinnspiel@oegb.at. **Einsendeschluss ist der 28. Februar 2025.**



Selfies sind beliebt, auch bei Vogelfamilien, und genau um diese geht es bei diesem Spiel, das von Piatnik zur Verfügung gestellt wurde. Mehr über das Spiel: oegb.at/piatnik-federflink

inkl. Spiel „Federflink“

Die Teilnahmebedingungen findest du hier: oegb.at/teilnahmebedingungen
Mit deiner Teilnahme bestätigst du, die Teilnahmebedingungen gelesen zu haben und zu akzeptieren. Die Datenschutzerklärung des ÖGB ist abrufbar unter: oegb.at/datenschutz

Sozialleistung für Patienten	Angelstock	spanisch: Meer	Heiligenbild der Ostkirchen	Kfz-Z. Neunkirchen/NÖ	bargeldloser Zahlungsverkehr	Erschütterung	lat.: ist Hautfalte am Auge	Meeresraubfisch	10									
17	Auerochse	Ausrufstauen der Bewunderung	Abk.: künstl. Zeichen für Zinn	fort, weg	Kfz-Z. Hollabrunn/NÖ Vorwort	3	14	11										
2	Aushilfsarbeit im Urlaub	3. und 4. Fall von wir	strahlenförmig	9	12	6	18	19										
4	zu keiner Zeit	15	16	19	16	19	16	10										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19

LÖSUNG des letzten Rätsels

KREUZWORTRÄTSEL: Viele E-Mails und Postkarten mit dem korrekten Lösungswort haben uns erreicht:
WEIHNACHTSGELD
K R A L M I H M A S L A X E F E E N T E T W A V E R I L O A D R I A A L M B B X C D G H S T E G T E L E A R B E I T L F

Vielen Dank fürs Mitmachen!
Die Goodie-Bags haben inzwischen ihren Weg zu den glücklichen Gewinner:innen gefunden.

Mit Spannung und Power

Jakob Fiala ist Lehrling und engagierter Jugendvertrauensrat beim Green-Job-Unternehmen Wiener Netze.

Handschuhe angezogen, Werkzeug in der Hand: Um 7 Uhr morgens steht Jakob Fiala (20) in der Werkstatt und lernt neue Kniffe. Mit seiner Doppellehre Elektrotechnik und Mechatronik bei den Wiener Netzen bekommt er, was er immer wollte: eine Ausbildung, die mehr ist als nur ein Job.



© ÖGB / HARUN ÇELİK

„Ich wollte immer schon etwas Handwerkliches machen.“

JAKOB FIALA, 20

In der Werkstatt lernt Jakob nicht nur feilen, bohren, fräsen – er lernt, ins Netz „rauszugehen“, etwas, das er in seiner ganzen beruflichen Laufbahn immer brauchen wird.

Vom Firmenhandy bis zum Jugendticket

Als Vorsitzender des Jugendvertrauensrats (JVR) bei den Wiener Netzen ist Jakob mehr als ein

Lehrling. Er steht für seine Generation im Betrieb ein, und das in einem 2.500-Mitarbeiter:innen-Unternehmen. „Als Jugendvertrauensrat haben wir Firmenhandys und das Top-Jugendticket für alle Lehrlinge im Betrieb durchgesetzt“, sagt Jakob stolz.

Nachhaltiger arbeiten

Green Job? Für Jakob keine Bedrohung, sondern Auftrag. „Wir schließen Photovoltaikanlagen an und bauen Ladesäulen. Damit Wien klimaneutral werden kann, ist der Ausbau des Stromnetzes notwendig. Und daran arbeite ich mit“, erklärt er.

Sein Rat für jene, die eine Lehre machen wollen: „Dranbleiben, auch wenn’s mal nicht so leiwand läuft. Es lohnt sich immer!“

Du willst einen Jugendvertrauensrat (JVR) gründen?

Alles, was du dazu wissen musst, findest du unter: oegb.at/jugendvertrauensrat

Mehr Infos zu grünen Lehrberufen:

Klima-Game-Changer-Kampagne des Klimafonds: klimajob.at



© DAVID FICHLER

„Die Zukunft gehört der Jugend!“

Der Oberösterreicher Leon Hartl, 24, ist neuer Vorsitzender der Gewerkschaftsjugend (ÖGJ).

Leon, was hat dich motiviert, die Funktion des ÖGJ-Vorsitzenden zu übernehmen?

Ich möchte mehr Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft. Das war mir schon wichtig, als ich Jugendvertrauensrat wurde. Jetzt will ich die Stimme der Jugend lauter machen – für gerechte Arbeitsbedingungen, eine bessere Ausbildung und eine sichere Zukunft.

Welche Themen sind dir besonders wichtig?

Die psychische Gesundheit der Jugend ist mir ein großes Anliegen. Es muss leichter werden, einen Therapieplatz zu bekommen. Außerdem brauchen wir eine Aufwertung der Lehre: modernere Berufsschulen, faire Bezahlung und Internate, die allen Standards entsprechen. Lehrlinge verdienen mehr Respekt und bessere Bedingungen!

Welche Veränderungen planst du für die Gewerkschaftsjugend?

Wir wollen noch sichtbarer werden und die Jugendvertrauensräte stärken. Unsere Erfolge – wie etwa die Abschaffung der Internatskosten – zeigen, was wir gemeinsam erreichen können. Junge Menschen brauchen Rechte, die sie effektiv schützen. Und eine starke Gewerkschaft, die mit ihnen kämpft.

Mehr über Leons Pläne und wie du Teil der ÖGJ werden kannst, erfährst du auf: oegb.at/leonhartl

Nächster Halt

Pension

„Ich bin mit Leidenschaft
Gewerkschaftsmitglied und
bleibe es aus Überzeugung.“

JOSEF FIEDLER
BETRIEBSRAT ÖBB INFRASTRUKTUR AG



Steckbrief

Name: Josef „Pepi“ Fiedler

Alter: 60 Jahre

Beruf: gelernter
Fernmeldemonteur,
Nachrichtentechniker

Arbeitgeber: ÖBB
Infrastruktur AG

Betriebsratsfunktion:
BR-Vorsitzender ÖBB
Infrastruktur AG/
Bahnsysteme & Energie
(bis Mai 2024)

Gewerkschaftsmitglied:
seit 45 Jahren

Josef Fiedler liebt seine Eisenbahn und seine Gewerkschaft. Seit 45 Jahren ist er beiden treu. 1979 begann er bei den ÖBB eine Lehre als Fernmeldemonteur. Damals trat er sofort der Gewerkschaft bei. „Das war für mich selbstverständlich!“

Ich bleib mit meiner Gewerkschaft auf Schiene

Schon der Vater war 35 Jahre lang bei den ÖBB tätig, „im Vershub“, erzählt Josef Fiedler. Er hat ihm schon in jungen Jahren mitgegeben, „dass es wichtig ist, eine gute Arbeitnehmer:innenvertretung zu haben, wo man immer Unterstützung bekommt“, blickt der Eisenbahner zurück. In den letzten 45 Jahren hat ihn die Gewerkschaft immer begleitet. „Und ich habe es keinen Tag bereut.“ Als Josef Fiedler Ende der 70er-Jahre seine Ausbildung begann, war alles analog. „Heute ist alles digital. Wer kennt zum Beispiel noch eine Wählscheibe?“, fragt er mit einem Lächeln. Mit den neuen Technologien hat sich die Arbeitswelt rasant verändert. „Für viele ist es schwierig geworden, da mitzuhalten“, weiß Josef Fiedler zu berichten.

Gut gewartet und vernetzt

Nach Abschluss der Lehrzeit war Josef Fiedler in der Fernmeldestreckenleitung der ÖBB in Wien tätig. Mitte der 80er-Jahre ging es für ihn auf die Strecke nach St. Pölten. Hier steckt oft mehr Technik dahinter, als man denkt. Handymasten, Informationsanlagen und andere elektronische Geräte benötigen ständig Aufmerksamkeit. Nächster Halt war für Josef Fiedler seine Heimat Amstetten, wo er bis 2000 seinen Dienst absolvierte. „Und wie es halt so ist im Leben, braucht man ab und zu eine Veränderung. Also bin ich wieder nach Wien gependelt und habe im Schichtdienst

im Bereich Entstörungsmanagement gearbeitet“, blickt er zurück.

Große Kräfte, starker Antrieb

Als Disponent hat Josef Fiedler ein 30-köpfiges Team geleitet. Ein faires Miteinander war ihm immer schon wichtig. Das war auch sein Antrieb, Betriebsrat zu werden. Von 1997 bis 2005 war er als Vertrauensperson tätig. Durch die Zerschlagung der ÖBB in mehrere Teilgesellschaften wurden 2005 erstmalig Betriebsratsgremien gewählt. „Da war ich natürlich gleich Feuer und Flamme und mit dabei“, erzählt Josef Fiedler mit leuchtenden Augen. In der Zeit der großen Umwälzungen wollte er aktiv mitwirken, um die Rechte der Belegschaft bestmöglich zu sichern. Seitdem ist er als Betriebsrat in den verschiedensten Funktionen für die Anliegen seiner Kolleg:innen da. Ob Betriebsübergänge, Kollektivvertragswechsel, organisatorische Änderungen, es gab viele große Herausforderungen für Josef Fiedler. „Das Wichtigste war für mich immer, den Kolleginnen und Kollegen zur Seite zu stehen und darauf zu schauen, dass sie nicht auf der Strecke bleiben.“

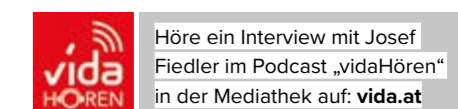
Gewerkschaft wirkt immer

Josef Fiedler immer zur Seite stand „seiner“ Gewerkschaft, nicht nur bei seiner Arbeit als Betriebsrat, sondern auch als Arbeitnehmer. „Man bekommt es vielleicht nicht immer mit, aber wenn ich mir die vielen guten

Gehaltsabschlüsse anschauen, die die Gewerkschaft für uns alle erkämpft hat, das geht nicht ohne“, betont der ÖBB-Beschäftigte. In den letzten Jahrzehnten hat es viele Veränderungen bei „seiner“ ÖBB gegeben. Es waren die Pläne der schwarz-blauen Regierung unter Bundeskanzler Wolfgang Schüssel – Teilprivatisierung der ÖBB sowie Eingriff ins Dienstrecht –, die die Gewerkschaft im Jahr 2003 auf den Plan riefen. „Dass ich noch immer meinem alten Dienstrecht unterliege, ist dem großen 66-Stunden-Streik zu verdanken. Hätte es die Gewerkschaft damals nicht gegeben, wer weiß, wie es ausgegangen wäre.“ Für Josef Fiedler ist eines klar: Je mehr Menschen dabei sind, desto mehr kann die Gewerkschaft bewegen.

Die Weichen sind gestellt

Irgendwann heißt es auch für Josef Fiedler Abschied nehmen, auch wenn es ihm schwerfällt. „Wenn man drei Viertel seines Lebensalters mit den ÖBB verbracht hat, hinterlässt das natürlich Spuren. Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Denn ich habe in den letzten 45 Jahren viele Freunde fürs Leben gefunden.“ Im Jänner 2026 ist es so weit, dann startet für Josef Fiedler ein neuer Lebensabschnitt. Die Weichen hat er bereits im letzten Jahr gestellt. „Es ist mir ganz wichtig, dass die Jungen im Betriebsrat Fuß fassen. Bei der Wahl im Mai habe ich den Vorsitz an einen jüngeren Kollegen übergeben. Jetzt kann ich mit einem guten Gefühl in den Ruhestand einfahren“, blickt er zuversichtlich in die Zukunft. Dabei ist für Josef Fiedler eines fix: „Ich bleibe Gewerkschaftsmitglied! Denn auch im Ruhestand ist meine vida für mich da!“



So kommt mehr Geld aufs Konto!

Das zahlt sich aus: Ab März können zu viel bezahlte Steuern für das Jahr 2024 zurückgeholt werden.

Arbeitnehmer:innenveranlagung, was ist denn das?

Bei der Arbeitnehmer:innenveranlagung wird vom Finanzamt die Steuer für das im Kalenderjahr bezogene Einkommen neu berechnet. Sehr oft bezahlen Beschäftigte zu viel Lohnsteuer. Diese bekommen sie dann nach der Veranlagung zurück auf ihr Konto überwiesen.

oder außergewöhnliche Belastungen), nicht weiß, ist es ratsam, selbst den Steuerausgleich zu machen.

Am besten geht das über FinanzOnline. Der ÖGB unterstützt Gewerkschaftsmitglieder mit Rat und Tat bei der Einreichung der Arbeitnehmer:innenveranlagung.

Einfach Termin vereinbaren:
oegb.at/termin

Warum soll ich das machen?

Wegen des Geldes! Es gibt zwar die automatische (im Fachdeutsch: antragslose) Veranlagung. Aber weil das Finanzamt viele Sachen, die die Steuer reduzieren könnten (wie zum Beispiel Weiterbildungskosten

Wann kann ich mein Geld zurückholen?

Bis Ende Februar müssen die Unternehmen die Lohnzettel dem Finanzamt übermitteln, daher kannst du ab

März deinen Steuerausgleich machen. Prinzipiell hat man fünf Jahre Zeit für die Veranlagung.

Was du alles von der Steuer absetzen kannst, findest du auf:
oegb.at/steuertipps



© BLUEDESIGN (KI) - STOCKADOBEE.COM



Hilfe bei Insolvenz

Was tun, wenn die Firma Pleite geht?

KTM und Kika/Leiner waren jüngst wohl die größten Insolvenzen. Auch wenn eine Insolvenz für die betroffenen Arbeitnehmer:innen ein Schock ist: Niemand sollte voreilig auf etwas verzichten oder etwas unterschreiben.

Gewerkschaft unterstützen dich dabei. Wende dich dazu an den Insolvenzschutzverband für Arbeitnehmer:innen (siehe QR-Code am Artikelende).

Wer hat Anspruch auf Insolvenz-Entgelt?

- Alle Arbeitnehmer:innen
- Lehrlinge
- Freie Dienstnehmer:innen
- Heimarbeiter:innen
- deren Hinterbliebene oder Erben

Was umfasst das Insolvenz-Entgelt?

- Laufende Entgelte (Löhne, Gehälter, Überstundenzahlungen etc.)
- Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld)
- allfällige Kündigungsentschädigungen und Urlaubersatzleistungen
- Abfertigung (alt)

Das Insolvenz-Entgelt wird im Jahr 2024 höchstens bis zu einem monatlichen Bruttobetrag von 12.120 Euro übernommen (abhängig von der Höchstbeitragsgrundlage zur Sozialversicherung).

Was bekomme ich für mein Zeitguthaben?

Für angesparte Gutstunden (Zeitguthaben) erhalten Sie Insolvenz-Entgelt bis maximal brutto 50,50 Euro (Wert 2024) pro Stunde inklusive Zuschlag.

Bekomme ich das Insolvenz-Entgelt automatisch?

Nein. Aber Mitglieder der Arbeiterkammer und der Gewerkschaft bekommen kostenlose Beratung und Vertretung durch den Insolvenzschutzverband für Arbeitnehmer:innen, einem gemeinsamen Verein von Arbeiterkammer und Gewerkschaften.

Mehr Infos findest du auch unter: oegb.at/insolvenz

Wenn die Firma ihre Rechnungen nicht mehr zahlen kann und bei Gericht sogenannte Insolvenz anmelden muss, löst das bei den Arbeitnehmer:innen große Unsicherheit aus. Bin ich jetzt arbeitslos? Bekomme ich noch meinen ausstehenden Lohn? Wir haben die wichtigsten Antworten. So viel sei vorweg verraten: Die Löhne sind in Österreich gesetzlich gesichert. Der Insolvenz-Entgelt-Fonds (gespeist aus Lohnnebenkosten) springt ein, wenn die Firma zahlungsunfähig ist.

Was ist der Insolvenz-Entgelt-Fonds (IEF)?

In den IEF zahlen alle Firmen als Teil der sogenannten Lohnnebenkosten ein. Wenn eine Firma zahlungsunfähig – also insolvent – ist, werden ausstehende Löhne und Gehälter aus diesem Topf bezahlt.

Bin ich automatisch arbeitslos, wenn meine Firma insolvent ist?

Nein. Die Insolvenzeröffnung vor Gericht ändert nichts am aufrechten Arbeitsverhältnis. Du musst weiterhin zur Arbeit gehen und deine Tätigkeiten wie gewohnt verrichten.

Muss ich bei Insolvenz auf meinen Lohn verzichten?

Nein. Die Löhne sind gesetzlich gesichert und werden vom IEF bezahlt. Achtung! Das passiert nicht automatisch: Die Forderungen müssen beim IEF beantragt und bei Gericht angemeldet werden. Arbeiterkammer und

© DEBAREZ - STOCKADOBEE.COM



Checkliste

- ✗ Um welches Dienstverhältnis handelt es sich?
- ✗ Welcher Kollektivvertrag gilt?
- ✗ Wie sind meine Arbeitszeiten?
- ✗ Wie viel werde ich verdienen?

© PAUL KOVALOFF - STOCKADOBEE.COM

Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um sich eine Lehrstelle oder einen Ferienjob zu sichern. Das Angebot ist noch groß. Und wer früh dran ist, hat mehr Auswahl und kann sich in Ruhe die passende Stelle aussuchen.

Wichtig: Informiere dich vor deinem ersten Ferienjob oder vor Antritt der Lehrstelle über deine Rechte und Pflichten!

Ferienjob: Hier geht es in erster Linie darum, Geld zu verdienen. Du hast Anspruch auf Bezahlung nach Kollektivvertrag, Urlaub und Sonderzahlung – genau wie bei einem „normalen“ Job.

Lehrstelle: Eine Lehrstelle dient deiner Ausbildung. Du hast Anspruch auf ein Lehrlingseinkommen nach Kollektiv-

vertrag, Urlaub und Urlaubsgeld. Im Mittelpunkt steht jedoch immer deine Ausbildung, einschließlich des Besuchs der Berufsschule.

Damit du gut vorbereitet bist und fair behandelt wirst, steht dir die Gewerkschaft bei Fragen rund um Arbeitszeit, Bezahlung und Urlaub zur Seite.

Auch Studierende, die kurz vor ihrem ersten Job stehen, sollten sich bei der Gewerkschaft über ihre Rechte und Pflichten informieren.

JETZT
Lehrstelle
oder Ferienjob
sichern!



Schnell erklärt!

Im Krankheitsfall stellen sich viele Fragen: **Wer zahlt mein Gehalt?**
Wie lange bekomme ich Geld, und was passiert, wenn ich länger krank bin?
Unsere Arbeitsrechtsexpertinnen und -experten geben die wichtigsten Antworten.

1. Verliere ich im Krankenstand mein Einkommen?

Nein, dein Arbeitgeber muss dir im Krankheitsfall weiterhin Geld zahlen.

Wenn du krank bist, bekommst du dein Gehalt/deinen Lohn für mindestens sechs Wochen voll weiterbezahlt und danach für vier Wochen die Hälfte. Bist du schon länger als ein Jahr bei deinem Arbeitgeber, hast du Anspruch auf acht Wochen volles und vier Wochen halbes Gehalt oder halben Lohn – und das jedes Jahr wieder. Das gilt für Angestellte und Arbeiter:innen.

Zahlt der Arbeitgeber nur noch die Hälfte, kannst du Krankengeld beantragen – bei der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) oder der Versicherungsanstalt Öffentlich Bediensteter, Eisenbahn und Bergbau (BVAEB). Läuft die Zahlung vom Arbeitgeber komplett aus, kannst du bei deiner Krankenversicherung das volle Krankengeld beantragen.

Anspruch haben jene, die Lohn, Gehalt, Lehrlings-einkommen oder Arbeitslosengeld beziehen.

3. Was passiert, wenn ich länger krank bin, als ich Anspruch auf Krankengeld habe?

Sechs Wochen bevor dein Anspruch auf Krankengeld endet, dieser Zeitpunkt wird manchmal als „Aussteuerung“ bezeichnet, meldet sich die Krankenversicherung bei dir. Sie informiert dich darüber, dass bald keine Zahlungen mehr erfolgen.

Spätestens jetzt solltest du überlegen, ob ein Antrag auf Pension wegen geminderter Arbeitsfähigkeit sinnvoll ist. Dafür empfiehlt es sich, Unterstützung beim Betriebsrat, bei der Gewerkschaft oder Arbeiterkammer einzuholen.

2. Wie lange bekomme ich Krankengeld?

Das Krankengeld wird für ein und denselben Versicherungsfall bis zur Dauer von 26 Wochen ausbezahlt. Bist du länger als ein halbes Jahr beschäftigt, so verlängert sich der Anspruch auf Krankengeld auf 52 Wochen.

Für ÖGK-Versicherte kann das Krankengeld in besonderen Fällen um weitere 26 Wochen verlängert werden.

BVAEB-Versicherte haben grundsätzlich die Möglichkeit, Krankengeld für bis zu 78 Wochen zu beziehen.

Ist man wegen derselben Krankheit erneut im Krankenstand und liegt der letzte weniger als 13 Wochen zurück, werden die Zeiten für das Krankengeld zusammengerechnet.

Wichtig: Auch wenn du länger krank bist, hast du Anspruch auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld.

4. Muss ich nach einem längeren Krankenstand (mindestens sechs Wochen) sofort wieder voll arbeiten?

Falls du einen sanften Einstieg in den Job brauchst, gibt es die Wiedereingliederungsteilzeit. Damit kannst du mit deinem Arbeitgeber vereinbaren, dass du zum Beispiel mit 50 Prozent deiner bisherigen Arbeitszeit wieder einsteigst.

Wichtig: Du verlierst dabei keinen Teil deines bisherigen Einkommens. Die Krankenversicherung gleicht den Teil aus, den du durch die reduzierte Arbeitszeit nicht verdienst.

Alle wichtigen Informationen zur ÖGK und zur BVAEB findest du unter:
oegb.at/langzeitkrankenstand und oegb.at/invaliditaet



**DIE BANK FÜR MENSCHEN,
DIE DAS LAND
IN BEWEGUNG HALTEN.**

WIR SIND

IHRE BANK!

Österreich in Bewegung zu halten ist eine große Aufgabe, diesen Menschen als fairer und ehrlicher Partner zur Verfügung zu stehen, eine sehr wertvolle. Das macht die SPARDA-BANK so wichtig und einzigartig in Österreich.

www.sparda.at

SPARDA-BANK. DA FÜR DICH.

Du willst es wissen?

Mit unserem ÖGB-Newsletter liefern wir dir **News aus erster Hand**, nützliche Infos und exklusive Gewinnspiele direkt in dein E-Mail-Postfach.

Wähle deine Themen aus, die dich interessieren: von A bis Z, zum Beispiel von Ausbildung, Baby-Package, Familienbonus Plus über Pensionen bis zu Zeitausgleich.

Du entscheidest, wir liefern!

Jetzt abonnieren:

oegb.at/newsletter



Ein Ersuchen des Verlages an den:die Briefträger:in:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue bzw. richtige Anschrift mit:

Grund

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank!